

Charmant für einen guten Zweck

Eine Loge ist gemäss der Online-Enzyklopädie Wikipedia eine Vereinigung oder Gemeinschaft, die sich gegenüber der Öffentlichkeit in mehr oder weniger starkem Ausmass abgrenzt und Mitglieder nur nach bestimmten Kriterien aufnimmt. «Diese sind verpflichtet, über Interna Stillschweigen zu bewahren.»

Sepideh Widmer wird in den kommenden Tagen in St. Gallen eine Loge gründen. Geheimes oder Geheimnisvolles werde sich dort allerdings nicht abspielen, sagt sie mit einem charmanten Lächeln. Die St. Galler Tafel-Loge, so ihr Name, hat ein klar definiertes Ziel: Sie soll den Betrieb der im April 2007 gegründeten St. Galler Tafel finanzieren. Diese holt derzeit täglich rund 400 Kilogramm Lebensmittel mit abgelaufenem Verkaufsdatum bei Spendern wie Coop oder Aldi ab und verteilt sie an soziale Institutionen.

Keine einfache Aufgabe

Von den «Tafeln» – in der Schweiz gibt es derzeit deren zwölf – hörte Sepideh Widmer erstmals in der SF-Sendung «Aeschbacher». Als «Mensch, der nicht gerne verschwendet», sei sie vom Konzept sofort begeistert gewesen, sagt die persischstämmige St. Gallerin.

Die Begeisterung setzte sich, und als kurz vor Weihnachten die Anfrage für den Aufbau einer St. Galler Tafel-Loge kam, zögerte sie nicht lange. Obwohl: die ihr gestellte Aufgabe hat es in sich. Um die Betriebskosten der St. Galler

Tafel von gut 100 000 Franken zu decken, soll Sepideh Widmer 20 Frauen finden, die jährlich je 5000 Franken spenden.

Ein gutes Netzwerk

Die Frau des St. Galler Darmhändlers Balthasar Widmer wurde dem in Murten beheimateten Stiftungsrat der Schweizer Tafeln von hiesigen Geschäftsleuten empfohlen. Weil sie in der Ostschweiz über ein gutes Netzwerk verfügt und «gerne auf Menschen zugeht», wie sie von sich selber sagt. Wie gross ihr Freundes- und Bekanntenkreis genau ist, hat sie sich noch nie überlegt. «Vielleicht wird er durch mein erstmaliges

Engagement als Fundraiserin (auf deutsch etwa Geldmittelbeschafferin) ein bisschen kleiner», fügt sie schmunzelnd an, um dann wieder ernst zu werden. Auf die Leute zugehen und mit ihnen auch über «Unangenehmes» wie Geld sprechen könne sie nur, weil sie von der St. Galler Tafel absolut überzeugt sei.

Ein massiver Mehrwert

Die «Rentabilität» der Tafeln wird von einer kostenlosen Studie des Beratungsunternehmens McKinsey zusätzlich unterstrichen. Jeder Spendenfranken, heisst es darin, generiere einen Mehrwert von 11.50 Franken.

Obwohl Sepideh Widmers Suche nach Spenderinnen noch gar nicht richtig angelaufen ist, hat sie von vier Bekannten bereits eine Zusage erhalten. Zu dritt werde man den Vorsitz des noch zu gründenden Vereins besetzen, sagt Widmer. «Die übrigen Mitglieder können aktiv mitarbeiten oder auch nicht.»

Drei- bis viermal jährlich wird die Loge zusammentreten. Nicht an einem geheimen Ort, sondern an einem grossen Tisch in einem noch zu findenden Lokal. Diskutiert werden nicht irgendwelche «Geheimlehren», sondern mögliche Aktivitäten, um die St. Galler Tafel in der Bevölkerung bekannter zu machen.

Aufnahmebedingung: Weiblich

Bleibt von der eingangs erwähnten Definition noch die Tatsache, dass die St. Galler Tafel-Loge «Mitglieder nur nach bestimmten Kriterien aufnimmt»: Sie müssen weiblich sein. Die Stiftungsgründerin Yvonne Kurzmeyer wünsche das ausdrücklich, erklärt Sepideh Widmer. «Häufig ist es ja so, dass Männer Projekte finanzieren und Frauen die Freiwilligenarbeit leisten.» Ganz so elegant können sich die Männer dann aber trotzdem nicht aus der finanziellen Verantwortung ziehen: «Als Gönner sind sie natürlich jederzeit willkommen», sagt Widmer und zeigt wieder ihr strahlendes Lächeln. Keine Frage, ihr neu gefundenes Engagement als Fundraiserin wird ein erfolgreiches sein. *Peter Brühwiler*



Bild: Philipp Baer

Sepideh Widmer ist von der St. Galler Tafel «absolut überzeugt».